

## **Zukunft gestalten**

Das bedingungslose Grundeinkommen ermöglicht erfülltes Arbeiten, hohe Effizienz und Glück. Für viele ist die Idee eine verrückte Utopie. Christian Müller und Daniel Straub, beide Mitinitianten der Volksinitiative «Für ein bedingungsloses Grundeinkommen», bauen in diesem Beitrag eine gedankliche Brücke vom Heute in eine Wirklichkeit von morgen.

Es ist schwierig, sich Neuerungen vorzustellen. Bequemer ist die Haltung, dass wir in der westlichen Welt am Ziel angekommen sind – dass nicht alles perfekt, aber das meiste erträglich ist. Die stille Überzeugung hat sich durchgesetzt, dass unsere Gesellschaft mehrheitlich gerecht und effizient organisiert ist. An vieles haben wir uns einfach gewöhnt. Doch weitaus mehr wäre möglich.

## **Vom bequemen zum guten Leben**

Noch nie gab es für eine Gesellschaft so viele materielle Möglichkeiten wie heute. Armut und Knappheit, die bis vor wenigen Generationen den Alltag prägten, sind hierzulande selten geworden. Wir sind Teil einer riesigen Erfolgsgeschichte. Seit dem Zweiten Weltkrieg ist in der Schweiz das Volkseinkommen stetig gewachsen. Gleichzeitig hat allerdings die Zufriedenheit der Menschen seit den Siebzigerjahren nicht zugenommen.

Deshalb die Frage: Wie kommen wir von einem bequemen zu einem guten Leben? Wir haben unsere Wirtschaft zu unglaublicher Produktivität gebracht, doch sind wir nicht in der Lage, diesen Erfolg adäquat in Lebensqualität umzuwandeln. Wir leben über unsere Verhältnisse, aber unter unseren Möglichkeiten. Die Gleichung «Quantitatives Wirtschaftswachstum gleich mehr Wohlbefinden» stimmt heute für die meisten Menschen nicht mehr. Ist es also klug, dass wir uns den vermeintlichen Sachzwängen der Wirtschaft weiterhin so stark unterordnen? Der Sozialwissenschaftler Meinhard Miegel bringt es auf den Punkt: «Die Wirtschaft muss wachsen, damit Menschen arbeiten können. Diese Sichtweise hat sich im Laufe von Generationen bei vielen so tief gefestigt, dass sie kaum noch zu sagen vermögen, ob sie arbeiten, um ihren Wohlstand zu mehren, oder ob sie ihren Wohlstand mehren, um arbeiten zu können.»

## **Entkoppelung von Arbeit und Einkommen**

Durch die angeblichen Sachzwänge fühlen sich viele Menschen wie ein Hamster im Rad. Es bleibt keine Zeit, die Frage nach dem guten Leben zu stellen. Deren Beantwortung würde mit einer individuellen Auseinandersetzung beginnen: Jeder Mensch muss für sich entscheiden, was das gute Leben ausmacht; Musse, Selbstbestimmung und Lebenssinn können Elemente davon sein. Das bedingungslose Grundeinkommen kann durch die Lockerung der fixen Kopplung von Arbeit und Einkommen Raum dafür schaffen. Ein Grundeinkommen stellt nicht das gute Leben bereit, es schafft lediglich bessere Voraussetzungen dafür. Mit anderen Worten: Das bedingungslose Grundeinkommen nimmt den Menschen ihre eigene Entwicklung nicht ab, sondern macht diese eher möglich. Wer von Beginn an weiss, dass er unter keinen Umständen unter das Existenzminimum fallen wird, richtet sein Leben stärker an seiner Berufung aus. Können wir uns das leisten?

## **Gesellschaftliche Wertschöpfung**

Bereits heute wird in der Schweiz mehr unbezahlte Arbeit geleistet als bezahlte Erwerbsarbeit: Ein grosser Anteil davon wird in den Familien geleistet. Menschen erkennen Notwendigkeiten und handeln danach: Insbesondere in der Care-Arbeit trifft das stark auf Frauen zu.

Die Frage, welche Wertschöpfung aus dem bedingungslosen Teil der Einkommen resultieren würde, ist wichtig. Die Antwort darauf hängt vom Menschenbild ab. Sieht man den Menschen als ein faules Wesen, das wenig arbeiten und gierig konsumieren will? Oder glaubt man, dass der Mensch ein existenzielles Bedürfnis nach Sinn hat, dass die Summe dieser sinnvollen Tätigkeiten zu einem guten Leben für alle führen könne?

Mit der Einkommenssicherheit könnten die Menschen stärker aus innerem Antrieb wirken. Und müssten dadurch mehr Verantwortung übernehmen. Das kann einerseits zu Identitätskrisen führen, andererseits aber auch zu mehr Leidenschaft und Innovation. Zahlreiche Studien belegen, dass ungefähr zwei Drittel der Arbeitnehmenden in resignierter Zufriedenheit verharren: Sie haben vor den Sachzwängen kapituliert.

Viele haben innerlich längst gekündigt und sehnen bereits am Morgen den Feierabend herbei. Das ist verschwendete Lebenszeit und zudem schlecht für die Produktivität. Stellen wir uns dagegen eine Welt vor, in der die Menschen grösstenteils aus freien Stücken zur Arbeit kommen, sich aus echtem Interesse einsetzen und sich persönlich mit dem Inhalt ihrer Arbeit verbinden: Diese Grundlage birgt enormes Wertschöpfungspotenzial, das die heutige Anreizstruktur bei Weitem überflügelt.

### **Wert der Bedingungslosigkeit**

Für viele Menschen ist die Bedingungslosigkeit eine Provokation. Zudem ist es für viele unsinnig, an einem bewährten System zu rütteln: Denn die heutigen Bedingungen bilden die stabile Struktur unserer Gesellschaft. Weiter haben die damit verbundenen Anreize zu einem beachtlichen Wirtschaftserfolg geführt, und drittens ist es gerecht, wenn Leistung belohnt wird. Oft basiert diese Argumentation auf dem Missverständnis dass das bedingungslose Grundeinkommen die ganze Marktwirtschaft ersetzen würde. Es ist gerade der springende Punkt, dass ein bedingungsloses Grundeinkommen das heutige System nicht ersetzen, sondern ergänzen würde. Vieles würde gleich bleiben. Aber mehr wäre möglich. Die heutige Marktwirtschaft ist in vieler Hinsicht erfolgreich und führt zu einer sinnvollen Verwendung von Ressourcen. Lediglich ein Teil der Einkommen soll von der Erwerbsarbeit entkoppelt werden. Diese Teilkoppelung hätte auch eine Verschiebung der individuellen Möglichkeiten zur Folge.

### **Zukunft ist immer Experiment**

Noch sind wir weit entfernt von der Einführung des bedingungslosen Grundeinkommens. Grosse Veränderungen brauchen Zeit. Doch unabhängig vom Grundeinkommen tun wir gut daran, neue Wege zu suchen, um die Herausforderungen unserer Zeit zu bewältigen. Otto Scharmer (siehe Seite 76 ff.) spricht von der ökologischen Krise, der sozialen Krise und der spirituellen Sinnkrise. Deshalb braucht es ohnehin die Auseinandersetzung mit der Gegenwart – und Bewusstseinsentwicklung.

Die Debatte um das bedingungslose Grundeinkommen wirkt paradox: Der Vorschlag bedeutet eine Veränderung und wird deshalb als Störung und Destabilisierung wahrgenommen. Es könnte aber sein, dass in unserer Gesellschaft der Zukunft gerade das bedingungslose Grundeinkommen das stabile Element ist, das alles zusammenhält.

Das Grundeinkommen wäre ein System, das durch die Bedingungslosigkeit jedem Einzelnen den Freiraum geben würde, regelmässig den Status quo zu hinterfragen und die Zukunft proaktiv zu gestalten. Das heisst, es würde ein zeitgemässes System geschaffen, das sich agil an neue Gegebenheiten und Umbrüche anpassen kann. Durch die Einführung des Grundeinkommens gestaltet man also nicht nur die Zukunft, sondern ermöglicht dadurch auch, die Zukunft zu gestalten.

Einen Teil der Bedingungen aufgeben und so einen Teil der Entscheidungsmacht auf uns alle verteilen ist mit Ungewissheit verbunden, da es kaum Erfahrungen damit gibt. Aber sowohl mit als auch ohne Grundeinkommen liegt die Zukunft im Ungewissen – und ist somit ein gigantisches Experiment.